Fuchsloch entdeckt zu haben und Walter fand gleichfalls zwei solcher Oeffnungen unter den Haselsträuchern. Sogleich holten die Brüder Onkel Franz herüber, der die Löcher allerdings als Eingänge zu einem Fuchsbau erkannte. Für den nächsten Tag wurde nun vom Onkel ein großes Fuchsgraben angesagt.

Das Fuchsgraben.

Es war ein trüber, recht unfreundlicher Octobermorgen. Ich sehe noch deutlich den stattlichen Zug der jungen Jäger den Bach entlang erwartungsvoll durch den Morgennebel dem Walde zuziehen: Walter mit Dachsel und Erdmann voran, der Onkel und William mit ihren Büchsen in der Mitte und hinter ihnen die drei Vettern, mit Spießen und Knütteln bewaffnet; endlich Bertram mit Schaufel und Hacke. Onkel Franz stellte William vor die eine, sich selbst vor die andere Hauptröhre des Baues, und vertheilte die Anderen rings umher. Darauf wurden Dachsel und Erdmann in die Löcher hineingeschickt. Die kleinen furchtsamen Thiere kamen jedoch winselnd wieder hervor und wagten sich nicht mehr in den Bau. Meister Reinecke oder seine Frau waren also jedenfalls zu Hause. Kein Zureden und Hetzen half bei unseren jungen Dachshunden, sie bellten nur an den Eingängen und wichen stets feige zurück, wenn wir sie in das Innere treiben wollten. Da befahl Onkel, an einer von ihm sorgfältig bestimmten Stelle einzuschlagen. Bertram grub, ohne jedoch auf den erhofften Fuchsstollen zu treffen. Auf einmal schrie Alfred hell auf; er hatte die Hand in die Grube gesteckt und war auf etwas Weiches gestoßen. „Hier! Hier!“ rief er und warf sich jubelnd über die Grube, zog aber mit lautem Aufschrei in demselben Augenblick die Hand zurück, der Fuchs hatte ihn gebissen. Soviel war gewiß: Wir hatten die Haupthöhle angegraben, und einer der beiden Alten war zu Hause. Unserer aller bemächtigte sich nun eine wilde Jagdlust. Die Jungen stießen mit ihren Stöcken und Lanzen wie toll vor Aufregung in das Loch, um den Räuber zur Flucht durch eine der wohlbewachten Ausgänge zu veranlassen. Alfred aber grub muthig weiter in die Tiefe. Da zog er mit einem Jubelruf plötzlich ein junges Füchslein hervor, und Bertram brachte noch zwei andere aus dem Loche, Walter gar einen vierten. Ihr könnt Euch den tollen Jubel der Jungen denken! Immer grimmiger stießen sie nun mit den Lanzen in die Oeffnung. Plötzlich schoß die Füchsin aus dem Loch hervor und rannte in verzweifelter Hast den verblüfften Walter um, der vor Schreck und Entsetzen Arme und Beine gen Himmel streckte. Aber piff! paff! brannte der Onkel der Flüchtigen eine Ladung auf den Pelz, daß sie sofort zusammenstürzte. Mit Jubelgeschrei drängten sich alle herbei. Die Füchsin war todt. Meister Reinecke aber erwarteten wir vergeblich. Er war nicht in seiner Wohnung und hütete sich wohl in diese zurückzukehren. Dachsel und Erdmann, die vorsichtigen Jäger, fühlten sich nun sicher und durchkrochen den ganzen Bau.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00029848&imgid=00000033.jpg